

Die Mittelstrasse ist die beste.

Meister Liebmann hatte sich durch Fleiß, Sparsamkeit, Ordnung und Redlichkeit so viel Vermögen erworben, daß er in seinen alten Tagen recht bequem und ruhig leben konnte. Er hatte acht Kinder, die schon alle wieder verheurathet waren und die er reichlich ausgestattet hatte. Sie machten ihm alle viel Freude, weil sie sich ihn zum Muster genommen hatten. Auf seinem Geburtstage kamen denn nun alle seine Enkel zusammen, von dem größten bis zum kleinsten, und gratulirten dem lieben Großvater zum Geburtstage. Und gewiß! es war keins unter ihnen, das nicht seinen Wunsch von Herzen gethan hätte.

Da machte er nun seinen Kindern wieder eine Freude, nahm sie mit in den Garten, ließ sie spielen, und zuletzt führte er sie in das Gartenhäuschen, wo für jedes ein Geschenk bereit lag. Bey jedem machte er nun eine Erinnerung, wenn er es seinen lieben Kleinen gab. Den einen mahnte er zum Fleiß, den andern zur Reinlichkeit, und den dritten zur Ordnung; je nachdem einer besonders einen Fehler an sich hatte.

„Höre, sagte er, lieber Fritz, du bist zwar ein guter Junge, aber ich merke, daß du deine Sachen nicht in Acht nimmst, und daß du kein Geld in der Tasche leiden kannst. Du wirst nicht weit in der Welt kommen,
wenn

wenn du nicht genauere und sparsamere wirfst. Denke an das traurige Beyspiel von Christoph Krebl. Und du, Heinrich, hast das Geld zu lieb, und solche Menschen wenden es gemeinlich nicht gut an. Sie sammeln es auf Haufen, leiden Noth dabey, und am Ende machen sie sich selbst elend, wie Herr Salz."

Ihr Beyde verfehlt die rechte Strasse. Ich bin in meiner Jugend fleißig gewesen, habe mir durch Fleiß und genaue Ordnung etwas erworben, und Gott hat meine Arbeit gesegnet; aber ich habe mich nie vom Geitze hinreißen lassen. Meine armen Mitbürger habe ich unterstützt, so gut ich konnte; daher haben sie mich lieb. Ihr wißt noch, wie der arme Süßschmann einst mit seiner ganzen Familie zu mir kam und wie sie sich insgesammt bey mir bedankten für die Hülfe, die ich ihnen in ihrer Noth angedeihen ließ. Ich sage das nicht, um mich etwa zu loben, sondern euch nur daran zu erinnern, daß man sich durch Wohlthätigkeit viele Freundschaft und Liebe erwerben kann. Ich habe weiter nichts gethan, als meine Pflicht. Ich gebe euch allen daher noch die Regel, denn wer weiß, ob ich über das Jahr wieder die Freude erlebe, euch alle da um mich zu sehn, ich bin alt und kann sterben: da schmiegeten sie sich an ihn, und baten ihn, daß er doch noch nicht sterben möchte. Er fuhr fort: Arbeitet und send sparsam, aber vergeßt nie dabey der Noth.

Nothleidenden. Bemüht euch immer, rechtschaffen und fromm zu leben, und dann kann es auch nicht fehlen, daß es euch bey Fleiß und Redlichkeit wohlgehen wird. Da versprochen sie ihm insgesammt, recht brav und gut zu werden, zwar sparsam zu seyn, aber auch wohlthätig. Da gab er einem jeden einen Kuß und erinnerte sie nochmahls an ihr Versprechen. Alle beschlossen den Tag in Freude und Vergnügen. Fritz wurde haushälterger und sparsamer, doch ohne geizig zu seyn, und Heinrich schlug zur Freude des Großvaters auch diesen Weg ein. Beyden geht es wohl, sie leben vergnügt, und werden als gute Menschen von andern geliebt.

Bethe und arbeits.

Diesen vortrefflichen Spruch hatte Meister Siegfried in seinem Hause an alle Thüren mit großen Buchstaben anschreiben lassen. Des Morgens versammelte er sich mit seiner Frau und Kindern, sprach ein Gebeth aus dem Herzen laut zu Gott, sang mit ihnen ein paar Verse aus einem schönen Liede, und dann wurde ein jedes an sein Geschäfte gewiesen. In seinem Hause arbeitete alles so emsig, wie die fleißigen Bienen. Zur rechten Zeit gieng er zu Tische, und gemeiniglich wurde durch ein heiteres und fröhliches Gespräch die Mahlzeit noch schmackhafter gemacht. Kin-
der,